

Skala im Spiegel

Herbert Börner, Ilmenau

Originalbeitrag erschienen in:
FUNKGESCHICHTE Jg. 38 (2015)
Nr. 218, S. 231 - 233

Zusammen mit anderen Geräten erhielt ich vor vielen Jahren ein hübsches kleines Radio, das aber eigenartigerweise keine Skala besaß, Bild 1. Es wanderte in die hinterste, dunkelste Ecke meines Lagerregals. Erst später - wohl beim Umräumen - bemerkte ich, dass die Deckplatte beweglich ist. Darunter verbarg sich ein Spiegel, der den Blick auf die vermisste Skala lenkte.

Die leuchtende Skala

Die spiegelbildlich bedruckte Skala liegt, von vorn kaum einsehbar, in einer schlecht beleuchteten Vertiefung, Bild 2. Doch groß war mein Erstaunen, als ich in den Spiegel schaute: da leuchtete sie hell auf! Die Ursache ist in einem unerwarteten Effekt zu



Bild 1: Gody-Zwergsuper, Spiegel zugeklappt.

suchen: Das Umgebungslicht wird vom Spiegel auf die Skala gelenkt und diese gibt es in leuchtendem Goldton an den Spiegel zurück, Bild 3.

Gody-Zwergsuper

Bis 1939 hatten sich in Deutschland verschiedene Empfängergattungen etabliert: Luxusgeräte, Markensuper, Markeneinkreiser und die Volksempfänger [1]. Nach dem Einmarsch in die Länder westlich

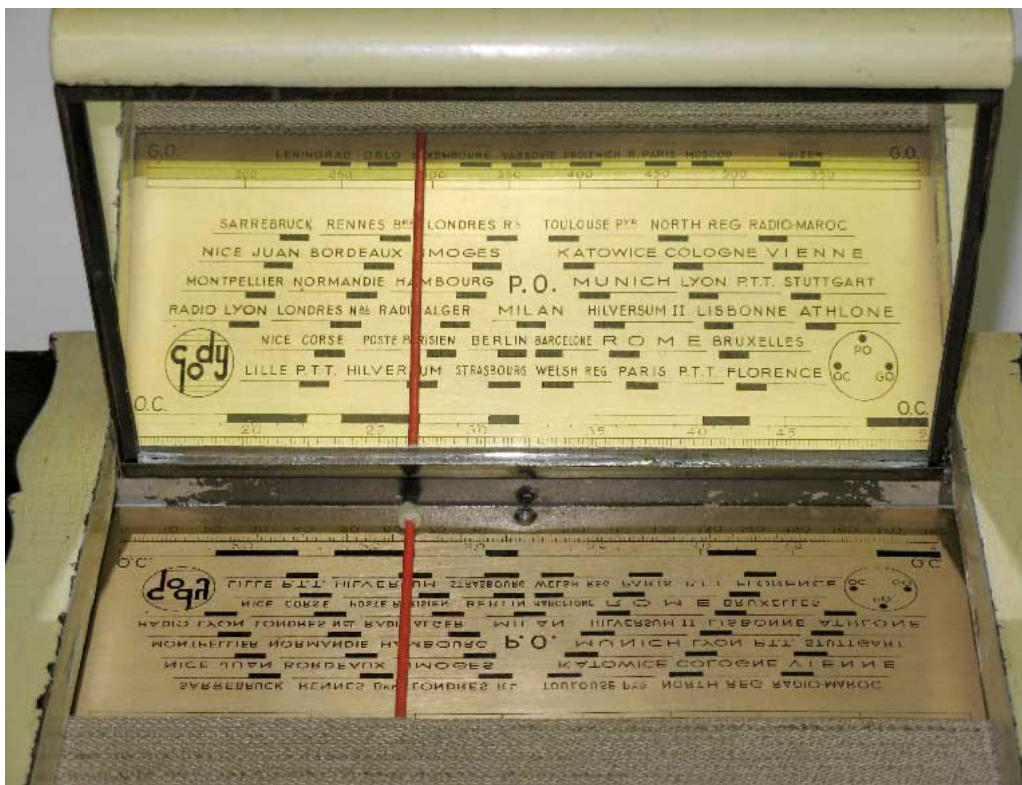


Bild 2:
Die spiegelbildlich gedruckte Skala.

Rundfunkempfänger



Bild 3: Der Spiegel aufgeklappt.

des Rheins kamen die deutschen Soldaten mit einer dort weit verbreiteten Empfängerart in Kontakt: dem Zwergsuper. Alle deutschen Fachzeitschriften brachten zu Beginn der vierziger Jahre Veröffentlichungen über die Eigenschaften und Schaltungstechniken der Zwergsuper, z. B. [2].



Bild 4: "Gody" - eine französische Firma.

Ein typischer Vertreter dieser Empfängerart ist der Gody-Zwergsuper mit seiner Röhrenbestückung ECH 3, ECF 1, CBL 6 und CY 2, Bilder 4, 5 und 6.



Bild 5: Blick in das Innere.

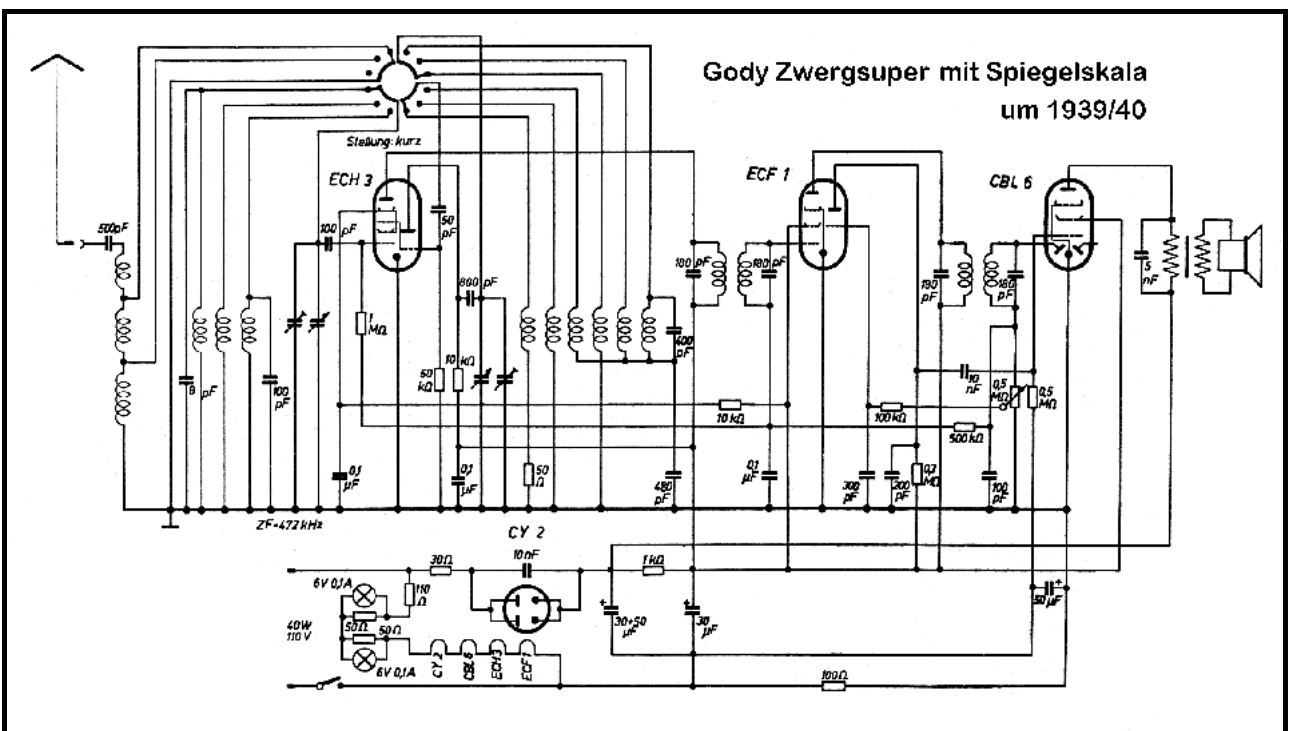


Bild 6: Schaltbild.

Mit geringstmöglichem Aufwand an Röhren und Bauelementen wird ein guter und trennscharfer Empfang auf den Wellenbereichen Kurz (O.C.), Mittel (P.O.) und Lang (G.O.) erzielt.

Der Netzanschluss

Aus Ersparnisgründen sind die Zwergsuper Allstromgeräte. Da ein Pol der Netzzuführung am Chassis anliegt, fehlt durchweg die Erdbuchse. Was aber die deutschen Soldaten beim Anschluss ihrer Beutestücke zu Hause oft nicht bedachten: Die Geräte sind im Ursprungsland für 110 bzw. 115 Volt ausgelegt. Leider trägt die Rückwand keinen entsprechenden Hinweis, Bild 7. Das unbedachte Einführen des Netzsteckers in die heimische 220-Volt-Steckdose bedeutete den Tod mindestens einer der in Reihe geschalteten Röhren (meistens die End- oder die Gleichrichterröhre).



Bild 7: Papprückwand.

Die überschüssigen 110 Volt müssen mit Hilfe von Vorsatzgeräten "vernichtet" werden, Bild 8. Es gab Zwischenstecker mit einer 115V-40W-Vorschaltlampe oder einem hochbelastbaren Vorwiderstand, sogar Netzleitungen mit eingewebten Widerstandsdrähten. Am zweckmäßigsten - und energie-effizientesten - ist natürlich ein



Bild 8: Eine Auswahl von Vorsatzgeräten für den 220-V-Netzanschluss.

Vorschalttrafo. Aber Achtung: Dies sind in der Regel Autotrafos, die keine Netztrennung bewirken.

Richtig angeschlossen spielt der Gody noch genau so gut wie vor 75 Jahren. Der gravierende Unterschied ist, dass es damals zu viele und heute zu wenig empfangbare AM-Sender gibt.

Fotos und Zeichnungen vom Autor.

Literatur:

- [1] Börner, H.: Aufstieg und Fall des Ortsempfängers. FUNKGESCHICHTE 16 (1993) Nr. 92, S. 228 - 229
auch: <http://www.herbert-boerner.de/Beitraege/Rdfk-Org/Ortsempfaenger.pdf>
- [2] Wigand, R.: Aus der Schaltungstechnik des Zwergsupers. Der Rundfunkhändler 18 (1941) H. 21, S. 447 - 448 u. H. 22, S. 473 - 474